

Ansprache bei der Vesper anlässlich des 13. Jahrestages der
Bischofsweihe im Dom zu Regensburg am 25. Januar 2026

Liebe Mitbrüder im geistlichen Dienstamt als Bischöfe, Priester und
Diakone, ehrwürdige Schwestern und alle Mitglieder der
Ordensgemeinschaften,
liebe Confratres und Consorores im Malteserorden, im Orden der
Grabesritter, im Deutschen Orden,
liebe Bundesbrüder bei der Rupertia, und alle Vertreterinnen und
Vertreter der Vereine und Verbände mit ihren Fahnenabordnungen, alle
Mitglieder des Diözesankomitees und des Diözesanpastoralrates,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Pastoral, Schule, Verwaltung,
Büro und Haushalt, liebe zu ehrende Mitbrüder und Weltchristen, liebe
Trägerinnen und Träger der Wolfgangsmedaille,
liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Ein herzliches Grüß Gott hier im Regensburger Dom zur Vesper,
anlässlich des Jahrestages meiner Bischofsweihe. Ganz exakt sind es
morgen, am Gedenktag der Apostelschüler Timotheus und Titus, genau
13 Jahre her, dass ich durch die Handauflegung von Kardinal Marx,
assistiert von Kardinal Müller und Bischof Frantisek Radkovsky, sowie
durch das Gebet der ganzen Kirche zum Bischof geweiht wurde. Die
allermeisten von uns erinnern sich wohl an diesen Tag, der für mich mit
großer Ermutigung und mit viel geistlichem Rückenwind verbunden ist.

Zu den Privilegien des Bischofs gehört, dass er Gehör findet, wenn er mit
dem Bischof von Rom, dem Ersten unter den Brüdern, einmal
zusammentreffen möchte. Und so bin ich immer noch ganz erfüllt und
ermutigt von der Begegnung mit Papst Leo vor 14 Tagen. Es ist ja schon
der dritte Papst in meiner Amtszeit – so vergeht die Zeit. Zu meiner
Weihe war ja noch Papst Benedikt im Amt, doch wenige Tage später

verzichtete er darauf. Unvergessen ist, dass wir ihn im Juni 2020 noch einmal hier in Regensburg begrüßen durften, als er seinen Bruder Georg besuchen wollte, dessen nahen Tod er spürte. Benedikt folgte der am Ostermontag letzten Jahres verstorbenen Papst Franziskus. Vor zwei Jahren durfte ich sogar meinen Weihetag in Rom begehen und die persönlichen Glückwünsche von Papst Franziskus empfangen, im Rahmen der Audienz der Mitglieder des Dikasteriums für die Glaubenslehre am 26. Januar 2024.

Und nun Leo XIV. Er hat, und darauf will ich eigentlich hinaus, vor ein paar Wochen ein bemerkenswertes Schreiben veröffentlicht anlässlich des 60. Jahrestages der Verabschiedung der beiden das Priesteramt betreffenden Dekrete des Zweiten Vatikanischen Konzils: einmal das Dekret über Leben und Dienst der Priester „*Presbyterorum ordinis*“ und dann das zur Priesterausbildung „*Optatam totius*“ im Herbst 1965 – also 60 Jahre her. Das Schreiben, mit dem Papst Leo zum erneuten und vertieften Studium der beiden Texte ermuntert, trägt den bemerkenswerten Titel: „Von der Treue, die Zukunft schafft“. In eine Zeit hinein, welche die Treue, also das Stehen zu einem Versprechen, das Sich-Halten an das Überlieferte und Bewährte oft gerade im Gegenteil als hinderlich und einengend verdächtigt und oft dazu ermutigt, vermeintlich alte Zöpfe abzuschneiden und kühn das ganz Neue zu wagen, in einen solchen Kontext hinein das Wort: „Von der Treue, die Zukunft schafft.“

Anders als manche überkritische Kommentatoren nimmt Leo XIV. die Konzilstexte als Einheit, nicht als faule Kompromisstexte, er nimmt sie in ihrer Tiefe ernst und hebt ihre bleibende Aktualität hervor. Schon deshalb kann ich die Lektüre des Schreibens empfehlen, nicht nur den Klerikern. Der Papst unterzieht die Texte der Relecture unter dem Gesichtspunkt der *Treue* [...], die zugleich *Gnade* Gottes und ein ständiger Weg der *Umkehr* ist, um mit Freude auf den Ruf Jesu, des Herrn, zu antworten. Der Papst übersieht nicht, dass sich in den 60 Jahren auch

manches weiterentwickelt hat, und ermutigt zur Aktualisierung des Dienstes und Lebens der Priester.

Unter den neu ins Bewusstsein getretenen Erkenntnissen ragt die Erfahrung der Synodalität hervor, des gemeinsamen Hörens auf den Heiligen Geist, wie es vor allem bei der Synode über die Synodalität in Rom eingeübt und als fruchtbar erkannt wurde, und damit das Achten und Einbeziehen all der Charismen und Begabungen aller Getauften und gefirmten Christinnen und Christen. Zu den Konstanten des Priesterverständnisses gehört die Gründung in der Beziehung zu Christus, in der Freundschaft zu Christus, auf den zu verweisen, den zu vergegenwärtigen, dem Sein und Stimme zu leihen die Aufgabe des Priesters ist, der gerade auch noch einmal bei der Feier der Messe unter dem Messgewand verschwindet, um auf diese Weise Christus in den Mittelpunkt zu stellen. Der Papst ermutigt, keine Angst davor zu haben, den überlieferten Glauben ernst zu nehmen. Er steht der Zukunft nicht im Weg, er ermöglicht sie überhaupt erst und macht sie fruchtbar.

Liebe Schwestern und Brüder,

die Priester erneuern jedes Jahr bei der Chrisammesse in der Karwoche – in Regensburg immer in Anwesenheit vieler Jugendlicher, die die Chrisammesse mitfeiern – die Priester erneuern da ihr Weiheversprechen, machen sich also fest in der Treue, die Zukunft schafft. Für die Bischöfe gibt es solch ein jährlich wiederkehrendes Erneuern ihres Weiheversprechens nicht. Natürlich sind wir Bischöfe bei den Priestern miteingeschlossen. Aber es gibt schon auch besondere Fragen an den Bischof bei seiner Weihe. Wer gestern die Weihe des neuen Erzbischofs von Wien im Fernsehen mitverfolgt hat, der hat es wieder gehört:

Der Bischofskandidat wird u.a. auch gefragt: *Bist Du bereit, das von den Aposteln überlieferte Glaubensgut, das immer und überall in der Kirche bewahrt wurde, rein und unverkürzt weiterzugeben?*

Und in *drei* Elementen des Weiheversprechens kommt das Wort „*treu*“ sogar ausdrücklich vor: In der Einleitung erinnert der Zelebrant den Kandidaten daran, dass von den frühesten Zeiten her der Bischof vor seiner Weihe inmitten der Kirche den festen Vorsatz bekennt, den Glauben *treu* zu bewahren.

Und dann die Frage: Bist du bereit, das Evangelium Christi *treu* und unermüdlich zu verkünden. „*Treu und unermüdlich.*“ *Treu und unermüdlich* zu evangelisieren verspricht der Bischof bei seiner Weihe.

Schließlich: *Bist du bereit, dem Nachfolger des Apostels Petrus treuen Gehorsam zu erweisen?*

Liebe Schwestern und Brüder,

es gibt zwar keinen offiziellen Termin für eine Erneuerung des bischöflichen Weiheversprechens, das ein Treueversprechen ist, aber für mich ist der Weihetag ein Anlass, für mich selbst dieses Versprechen zu erneuern. Ein Tag nicht nur der vielleicht nostalgischen Erinnerung, sondern ein Tag der Erneuerung, auch vor Ihnen und vor der Kirche, neu zu versprechen, das Evangelium Christi und den Glauben der Kirche *treu und unermüdlich* verkünden und dabei die Einheit der Kirche in *treuem Gehorsam* zum Bischof von Rom als Nachfolger des Apostels Petrus zu wahren und gerade so nach vorne in die Zukunft zu schauen. Das ist die Selbstverpflichtung, die ich mir auferlege!

Nicht nur für Bischöfe und Priester ist eine Erneuerung, ein Wiederaufgreifen eines Versprechens, ein Weg der Begründung und Eröffnung von Zukunft. Auch Eheleute sind gehalten, immer wieder ihr Eheversprechen zu erneuern. Und in Krisen wird geraten, sich der Ursprünge, der Anfänge zu vergewissern und die heilen Anfänge nicht zu verraten. Auch Ordensgemeinschaften wird von der geistlichen Tradition her geraten, immer wieder neu Maß zu nehmen, einzutauchen ins Ursprungsscharisma. Die Treue zu stärken, die Zukunft schafft.

Liebe Schwestern und Brüder,

der Weihetag ist für mich immer auch der Tag, an dem ich einen vielfältigen Dank aussprechen möchte. Ich danke den beiden Weihbischöfen Reinhard und Josef für die treue Unterstützung und die Mitsorge im Bischofsrat, zusammen mit Herrn Generalvikar Dr. Batz. Ich danke meinen Mitarbeiterinnen im bischöflichen Büro, dem bischöflichen Kaplan Herrn Domvikar Claudio Alves Pereira, dem theologischen Referenten Herrn Dr. Gabriel Weiten, Herrn Kraus als Geschäftsführer und der Sekretärin, Frau Heß. Vergelts Gott Frau Frimberger mit ihrem Team, die meinen Haushalt treu in Schuss halten und viele Sondertermine bewältigen müssen. Ich danke allen, die im Ordinariat Verantwortung tragen und mitarbeiten, ich danke den Regionaldekanen und Dekanen, den Priestern, Diakonen und allen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den haupt- und den ehrenamtlichen. Dass ich seit November letzten Jahres auch viele Katechistinnen und Katechisten dazu zählen darf, freut mich sehr. Ich erfahre es täglich neu, wie sehr ich auf Sie alle angewiesen bin, Danke für Ihre Treue. Als ein kleines Zeichen der Dankbarkeit darf ich ja nachher wieder die Ehrungen vornehmen mit der Verleihung der Wolfgangs-Medaillen und der Ernennungen zum Bischöflichen Geistlichen Rat.

Ich bitte Sie an diesem dreizehnten Jahrestag meiner Weihe weiterhin um Ihr Wohlwollen und vor allem um Ihr Gebet. Empfehlen wir den Weg der Kirche von Regensburg den Seligen und Heiligen unseres Bistums, allen voran dem heiligen Wolfgang, der heiligen Anna Schäffer und der Gottesmutter Maria. Mit ihr zusammen danken wir jetzt im Magnifikat für unsere Berufung.